

Funktionalismus heute = Fonctionnalisme contemporain = Functionalism today

Autor(en): **Joedicke, Jürgen**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **28 (1974)**

Heft 1: **Büro- und Verwaltungsgebäude = Immeubles de bureaux et d'administration = Office and administration buildings**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Funktionalismus heute

Seit Mitscherlichs »Unwirtlichkeit der Städte« und Berndt-Lorenzer-Horns »Architektur als Ideologie«, diesen vehementen Angriffen gegen den Funktionalismus, sind mehr als vier Jahre vergangen.

Sicher ist, daß dieser Angriff der Psychologen und Soziologen nicht den in Ansätzen theoretisch begründeten Funktionalismus, wie er von Greenough über Sullivan, Wright, Häring bis zu Scharoun vertreten wurde, betraf; – sicher ist aber auch, daß er sich kritisch mit Erscheinungen in der heutigen Architektur auseinandersetzte, die vorhanden sind und sich weiter ausdehnen: die Reduzierung der Architektur auf quantitative Aspekte und die Ausrichtung des Planungsablaufes auf reibungslose Funktionalität.

Und wenn Lorenzer feststellte, daß »die bedeutenden architektonischen Revolutionäre größere Baumeister als Denker waren . . . unglücklicherweise aber mehr Einfluß als Ideologen denn als Baumeister gewonnen haben. Bei ihren Nachfolgern ist jener Spielraum des eigenen Einfalls, jene Freiheit gegenüber dem eigenen Vorurteil im Vorgang des Gestaltens zumeist zusammengeschmolzen. Für viele sind die Konzepte zum Katechismus, die Formen zu Formeln und Klischees geronnen . . .«; – so ist das leider die bittere Wahrheit.

Und noch aufmerksamer sollten wir als Architekten werden, wenn nach dem Urteil der Soziologen der kühne Sprung in die Flexibilität, »da sich Funktionen ändern oder überhaupt nicht mehr bestimmt werden können«, zur Gestaltlosigkeit, psychologisch gesehen, zur Beziehungslosigkeit führt, und irreparable Schäden diagnostiziert werden, weil subjektive Elemente des Erlebens unterdrückt werden.

Historisch gesehen, bedeutete der Funktionalismus und seine Theorie der Identität von Form und Funktion die Überwindung der Stilmachung und führte zur Begründung der modernen Architektur. Aber für Sullivan wie für seine Nachfolger war es eindeutig, daß ein Gebäude nicht nur funktionieren, sondern auch Emotionen ansprechen müsse.

Daraus ist dann später die künstliche Trennung von Zweckfreien und Zweck geworden und die allmähliche Reduzierung des Zweckfreien. Aber Zweck und Zweckfreies sind überhaupt nicht zu trennen. Den Zweck an sich gibt es nicht, sondern nur eine von Zeit zu Zeit verschiedene Interpretation dessen, was zweckmäßig ist; eine Interpretation, die von nichtzweckgebundenen Determinanten und von normativen Implikationen, die auch gesellschaftlich bedingt sind, abhängig ist.

Funktionalismus heute könnte demnach nur bedeuten, daß gestalterische und funktionelle Aspekte eine untrennbare Einheit bilden; daß jedes Bauwerk über das Funktionieren hinaus Spielraum für subjektive Elemente des Erlebens geben muß.

Fonctionnalisme contemporain

Plus de quatre années ont passé depuis que Mitscherlich (Unwirtlichkeit der Städte, «Inhospitalité des villes») et Berndt-Lorenzer-Horn (Architektur als Ideologie «L'architecture en tant qu'idéologie»), ont lancé leurs attaques véhémentes contre le fonctionnalisme.

Certes le psychologue et le sociologue ne s'en prenaient pas aux bases du fonctionnalisme pratiqué de Greenough à Scharoun au travers de Sullivan, Wright et Häring, mais il n'en reste pas moins que la critique concerne certains aspects de l'architecture contemporaine qui se manifestent et se manifesteront de plus en plus: La réduction de l'architecture à une quantification et l'asservissement de la planification à une fonctionnalité sans faille.

Lorenzer constatait déjà que les plus éminents révolutionnaires en architecture étaient plus bâtisseurs que penseurs . . . et que malheureusement leur influence porta plutôt sur l'idéologie. Leurs successeurs ont perdu presque toute souplesse d'imagination et toute liberté en face de leurs propres préjugés. Pour beaucoup les conceptions sont devenues catéchisme, les formes des formules et des clichés . . .; telle est l'amère réalité.

Et en tant qu'architectes nous devrions être d'autant plus vigilants que les sociologues annoncent hardiment le saut dans la flexibilité et la variabilité des fonctions, ces dernières devenant même indéfinissables. Ceci signifie l'absence de forme, ce qui psychologiquement conduit à l'isolement. On nous annonce des dommages irréparables car les éléments subjectif du vivant sont ignorés.

Du point de vue historique le fonctionnalisme et sa théorie identifiant la forme à la fonction signifiait la fin des styles décoratifs et aboutissait à la fondation de l'architecture moderne. Mais pour Sullivan et ses successeurs il était clair qu'un bâtiment ne devait pas seulement fonctionner mais aussi exprimer des émotions.

C'est à partir de cela qu'est apparue la séparation artificielle entre fonctionnel et non-fonctionnel et que cette dernière notion a disparu progressivement. Mais fonctionnel et non-fonctionnel ne sont absolument pas séparables. En lui même le fonctionnel n'existe pas, car il s'agit toujours d'interpréter de loin en loin ce qui est souhaitable. Cette interprétation dépend de déterminantes non-fonctionnelles et d'implications normatives résultant de la société.

Aujourd'hui le fonctionnalisme ne peut donc signifier que l'étroite union entre les aspects fonctionnels et esthétiques; chaque œuvre devant au delà de sa fonction réserver de la place à des éléments subjectifs du vivant.

Functionalism today

More than four years have gone by since Mitscherlich's "Unlivability of the Cities" and Berndt-Lorenzer-Horn's "Architecture as ideology", those vehement attacks on functionalism. It is certain that this attack by the psychologists and sociologists did not apply to the early, theoretically established Functionalism, represented by Greenough, then by Sullivan, Wright and Häring and finally by Scharoun; but it is also certain that it came to grips with aspects of contemporary architecture that do exist and that are becoming more widespread: the reduction of architecture to quantitative factors and the orientation of planning to smooth functionality.

Lorenzer stated that "the leading architectural revolutionaries were greater builders than thinkers . . . but unfortunately have gained more influence as ideologists than as builders. Their successors, when designing a building, have lost all their individual flexibility. For many of them, concepts have become a catechism, forms have become formulas and clichés . . ." And this is unfortunately the unhappy truth.

And we as architects ought to become still more attentive when, according to the judgment of the sociologists, bold flexibility leads to formlessness, or, in psychological terms, to alienation, "since functions change or can simply no longer be determined". Also, irreparable damage is diagnosed, because subjective elements of experience are repressed.

From the historical point of view, Functionalism and its theory of the identity of form and function signified the transcendence of stylistic imitation, and led to the establishment of modern architecture. However, for Sullivan as for his successors it was clear that a building had not only to function but also to appeal to emotions.

This resulted later on in the artificial separation of non-utility and utility and in the gradual reduction of the former. But these two things cannot be separated at all. The utility, or purpose, of something does not exist per se; what exists is only an interpretation thereof that varies from time to time, an interpretation which is dependent on non-utilitarian determinants and normative implication which are socially conditioned.

Functionalism at the present time could accordingly only mean that aesthetic and functional aspects constitute an indivisible unity, that every building, over and above its function, must offer scope for subjective elements of experience.